



Hinweise zum Erstellen von

Seminar- und Abschlussarbeiten



Stand: 22.09.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Formale Angaben	1
2. Allgemeines zum wissenschaftlichen Arbeiten	2
3. Literaturrecherche	3
4. Aufbau der Arbeit	4
4.1 <i>Titelblatt</i>	4
4.2 <i>Gliederung</i>	4
4.3 <i>Abkürzungsverzeichnis.....</i>	5
4.4 <i>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....</i>	5
4.5 <i>Textteil</i>	7
4.6 <i>Literaturverzeichnis.....</i>	7
4.7 <i>Anhang.....</i>	10
4.8 <i>Ehrenwörtliche Erklärung</i>	11
5. Zitierweise	11
6. Zusammenfassen von Ergebnissen verschiedener Studien	13
7. Hinweise zum Erstellen eines wissenschaftlichen Essays.....	13
8. Anhang.....	14

1. Formale Angaben

In Abhängigkeit dessen, welche Arbeit Sie anfertigen, finden Sie in folgender Tabelle Hinweise zu Umfang, zur Bearbeitungsdauer, zu den Anmelde- und Abgabemodalitäten und zur mündlichen Verteidigung der Arbeit.

Art der Arbeit	Umfang ¹	Bearbeitungsdauer	Anmelde-modalitäten	Abgabe-modalitäten	Mündliche Verteidigung
Seminararbeit - Bachelor - Master	15 Seiten 20 Seiten	Semesterferien	Anmeldung über Flexnow; für Bachelor-Studierende ist die vorausgehende Teilnahme an der Vorlesung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für Gesundheitsökonom“ (Lehrstuhl VWL III) Pflicht	2-fach geheftet (z.B. Schnellhefter), zusätzlich in elektronischer Form	ja
Bachelorarbeit	40 Seiten	9 Wochen oder 12 Wochen (je nach Prüfungsordnung)	Absprache mit einem Betreuer und anschließend Anmeldung im IMG Sekretariat bei Frau Christa Reuth	3-fach gebunden, zusätzlich in elektronischer Form	nein
Masterarbeit - theoretisch - empirisch	60 Seiten 80 Seiten	6 Monate	Absprache mit einem Betreuer und anschließend Anmeldung im IMG Sekretariat bei Frau Christa Reuth	3-fach gebunden, zusätzlich in elektronischer Form	nein
WiwiZ-Arbeit	40-50 Seiten	6 Wochen	Absprache mit einem Betreuer und anschließend Anmeldung im IMG Sekretariat bei Frau Christa Reuth	2-fach geheftet (z.B. Schnellhefter), zusätzlich in elektronischer Form	nein

Als weitere formale Angaben gelten:

- Formatierung: Blocksatz mit Silbentrennung
- Schriftart: Arial, Times New Roman oder Calibri
- Schriftgröße: 12 pt (Arial, Times New Roman oder Calibri)
- Zeilenabstand: 1,5 fach im Text, 1 fach in den Fußnoten
- Seitenränder: oben: 2,5 cm unten: 2 cm
links: 3 cm rechts: 2 cm

¹ Exklusive Verzeichnisse + Anhang, inklusive Abbildungen und Tabellen im Text. Über- und Unterschreitungen des Seitenlimits führen zu Abschlägen bei der Bewertung.

2. Allgemeines zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Auf die **sprachliche Qualität** einer Seminararbeit ist besonders zu achten. Da es sich um wissenschaftliches Arbeiten handelt, ist die Sprache gewählt und formell. Umgangssprachliche und saloppe Formulierungen oder pauschale Beobachtungen gehören nicht in eine wissenschaftliche Arbeit. Des Weiteren ist darauf zu achten, das Wort „man“ zu vermeiden bzw. zu umschreiben. Außerdem sollte die Sprache klar und flüssig sein.



Vermieden werden sollte zum Beispiel:

„Man hat in einer Studie herausgefunden, dass eine unglaublich hohe Zahl der Raucher an Lungenkrebs stirbt.“

„Die Studie zeigt, dass man gesünder lebt, wenn man nicht raucht.“

„So ist es üblich, dass man sich vor der Einschulung einer Untersuchung unterziehen muss.“



Zulässig wäre Folgendes:

„Eine Studie des Robert-Koch-Instituts zum Rauchverhalten von Jugendlichen im Alter von 16-19 Jahre aus dem Jahre 2010 hat gezeigt, dass ein Zusammenhang zwischen dem Rauchverhalten von Jugendlichen und der Inzidenz von Lungenkrebs besteht.“

„Eine Studie des Robert-Koch-Instituts zum Rauchverhalten von Jugendlichen im Alter von 16-19 Jahre aus dem Jahre 2010 hat gezeigt, dass Nichtraucher gesünder leben. Dies ist zurückzuführen auf die geringere Anzahl an Lungenkrebspatienten in der Kontrollgruppe der Nichtraucher.“

- Formulierungen in der ersten Person („Ich werde im Folgenden beschreiben...“) sind zu vermeiden.
- Bitte achten Sie auf die korrekte Umsetzung der Regeln der **Orthographie, Grammatik und Interpunktion**. Häufige Verstöße führen zu einem Notenabschlag!
- Da es sich bei einer wissenschaftlichen Arbeit um einen wissenschaftlich fundierten Text handelt, ist das Kennzeichnen der **Quellen** durch Angaben in der Fußnote unerlässlich. Fremdes Gedankengut muss immer gekennzeichnet werden! Jede Aussage ist generell mit einer Quelle zu belegen!
- Um sich mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut zu machen, empfiehlt sich außerdem die Lektüre des Buches „Wissenschaftliches Arbeiten“ von Manuel René Theisen, welches Sie in der Zentralbibliothek der Uni Bayreuth unter der Notation 50 AK 39 540 T 377 (13) finden.

3. Literaturrecherche

Medizinische, gesundheitswissenschaftliche und gesundheitsökonomische Artikel aus renommierten Fachjournalen finden Sie in verschiedenen Datenbanken. Hier einige Beispiele:

Pub Med = Medline

- Am umfangreichsten ist „PubMed“ (auch „Medline“ genannt), abrufbar unter <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/sites/entrez>
- Hier können Sie mit (englischsprachigen) Stichwörtern suchen.
- Ein Teil der Artikel kann vollständig heruntergeladen werden.
- Für den größeren Teil werden allerdings in der Regel kurze Zusammenfassungen, sogenannte „Abstracts“, geliefert. Sie geben einen Überblick über Ziel, Inhalte und Ergebnisse einer Studie und helfen Ihnen einzuschätzen, ob es sich lohnt, den Artikel zu bestellen.

Medpilot

- www.medpilot.de
- In Pub Med sind viele deutschsprachige Fachzeitschriften nicht enthalten. Hier bietet sich die deutsche Datenbank „Medpilot“ an, die neben Ergebnissen aus Medline auch Funde in allen wichtigen deutschen Fachzeitschriften sowie dem Ärzteblatt anzeigt.
- In welchen Verlagen gesucht wird bzw. ob Medline und Ärzteblatt einbezogen werden, kann links eingestellt werden unter „Mehr Datenbanken und Optionen“.

Natürlich sollte auch der Katalog der Universitätsbibliothek sowie die elektronische Zeitschriftenbibliothek zur Literaturrecherche herangezogen werden:

UB Katalog

- <http://opac.uni-bayreuth.de:8080/InfoGuideClient/start.do?Login=opacweb>
- Oben rechts in der Ecke können Sie sich mit Ihren Zugangsdaten für die Bibliothek (siehe Studentenausweis) anmelden.
- Im rechten Menü unter „Auskunft“ → „Fernleihbestellwunsch“ haben Sie außerdem die Möglichkeit, Kopien aus Zeitschriften und Büchern sowie komplette Bücher per Fernleihe zu bestellen. Achten Sie dabei darauf, vorher zu prüfen, ob die gesuchte Quelle nicht bereits in der Bibliothek der Universität Bayreuth vorhanden ist.

Elektronische Zeitschriftenbibliothek

- <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?colors=3&bibid=UBBAY>
- Bitte beachten Sie, dass Sie im Uni Netzwerk eingeloggt sein müssen, um die verfügbaren Zeitschriften kostenlos einsehen zu können. Hierfür müssen Sie Ihren privaten PC im Rechenzentrum anmelden und sich per VPN-Client in das Universitätsnetzwerk einloggen oder aber an einem der Bibliotheksrechner sitzen.

4. Aufbau der Arbeit

Grundsätzlich hat eine wissenschaftliche Arbeit folgenden Aufbau:

- Titelblatt
- Gliederung
- Abkürzungsverzeichnis
- Symbolverzeichnis
- Abbildungsverzeichnis
- Tabellenverzeichnis
- Textteil
- Literaturverzeichnis
- Anhang
- Ehrenwörtliche Erklärung

Bei kürzeren Arbeiten können Abkürzungs- und Symbolverzeichnis sowie Abbildungs- und Tabellenverzeichnis verknüpft werden.

4.1 Titelblatt

- Beachten sollten Sie grundsätzlich, dass folgende Daten auf dem Deckblatt genannt werden:
 - Lehrstuhlbezeichnung und Professor
 - Thema der Arbeit (bei Seminararbeiten: Seminaroberthema & Seminararbeitsthema)
 - Semesterangabe (SS oder WS, in dem die Arbeit angefertigt wird)
 - Verfasser (Vor- und Nachname)
 - Adresse
 - Email- Adresse
 - Matrikelnummer
 - Hochschulsemester, Studienfach und angestrebter Abschluss
 - Abgabedatum
 - Wissenschaftlicher Mitarbeiter, der die Arbeit betreut

Vorlagen zur Gestaltung des Titelblatts für Seminar- und Abschlussarbeiten finden sich im Anhang dieser Anleitung.

4.2 Gliederung

Der Arbeit wird eine Gliederung mit entsprechender Seitenangabe vorangestellt. Formulieren Sie die Gliederung aussagekräftig und strukturieren Sie sie systematisch. Spezifizieren Sie einzelne Überschriften und vermeiden Sie allgemeine Überschriften, wie „Hauptteil“ und „Schluss“. Wählen Sie besser inhaltlich aussagekräftige Überschriften. Die Gliederung ist mit dem Betreuer abzusprechen, bevor mit der schriftlichen Bearbeitung begonnen wird.

Die Tiefe einer Gliederung hängt von der Art und Länge einer Arbeit ab. Die Gliederung muss aber mindestens zwei Unterpunkte zu jedem Oberpunkt aufweisen (siehe Beispiel).

Gliederung, Abkürzungs-, Symbol-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis erhalten römische Seitenzahlen, da sie dem Textteil vorangestellt sind. Der Textteil und das Literaturverzeichnis sowie gegebenenfalls ein nachgestellter Anhang werden fortlaufend mit arabischen Ziffern paginiert. Dabei erhält die erste Textseite die Seitenzahl „1“.

Ein Beispiel für eine Gliederung könnte wie folgt aussehen:

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Inhaltsverzeichnis.....	I
Abkürzungsverzeichnis.....	II
Symbolverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	V
1. Gliederungspunkt 1. Ebene.....	1
1.1 Gliederungspunkt 2. Ebene.....	1
1.1.1 Gliederungspunkt 3. Ebene.....	2
1.1.2 Gliederungspunkt 3. Ebene.....	5
1.2 Gliederungspunkt 2. Ebene.....	7
2. Gliederungspunkt 1. Ebene.....	11
3. Gliederungspunkt 1. Ebene.....	14
Literaturverzeichnis.....	16
Ehrenwörtliche Erklärung.....	19

4.3 Abkürzungsverzeichnis

Im Abkürzungsverzeichnis müssen alle verwendeten Abkürzungen aufgeführt und erklärt werden. Die Abkürzungen werden alphabetisch sortiert.

Beispiele: GKV Gesetzliche Krankenversicherung
 S. Seite
 z.B. zum Beispiel

4.4 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

- Abbildungen und Tabellen sind explizit erwünscht. Sie sollten Inhalte aus dem Fließtext veranschaulichen und illustrieren. Hierfür können Sie eindrückliche Beispiele oder besonders übersichtliche Schemata aus Originalvorlagen kopieren und einfügen. Besonders wünschenswert ist aber auch die Erstellung von eigenen Schemazeichnungen, Übersichten oder Tabellen, z.B. um widersprüchliche Ergebnisse aus verschiedenen Studien gegenüberzustellen oder um Zusammenhänge zu verdeutlichen.
- Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren sowie mit einer Bezeichnung zu versehen, bei Notwendigkeit mit einer erklärenden Legende. Der Quellenhinweis ist beginnend mit „Quelle: ...“ direkt darunter anzubringen. Ist die Abbildung eigens erstellt, so steht dort „Eigene Darstellung“; wurde die Abbildung 1:1 nach einer fremden Quelle übernommen, so ist der Verfasser, die Jahreszahl der Erscheinung in Klammern und die entsprechende Seite der zitierten Quelle anzugeben. Wurde die Abbildung weitgehend von einer fremden Quelle übernommen, jedoch in Teilen abgeändert, so ist die Quelle mit „Eigene Darstellung. In Anlehnung an Verfasser (Jahreszahl), Seitenzahl“ zu beschreiben.

- Bitte achten Sie darauf, dass auf jede Abbildung/Tabelle im Text an entsprechender Stelle verwiesen wird. Beispiele für einen solchen Verweis sind:



- „Generell zeigt sich, dass die Prävalenz der Depression mit dem Alter ansteigt (siehe Abb. 2).“
- „Abbildung 2 illustriert den Zusammenhang zwischen Alter und Prävalenz der Depression.“
- „Insgesamt lässt sich also sagen, dass die Studien zum Einfluss der Ernährung auf die Entstehung von Darmkrebs widersprüchlich sind. Tabelle 1 fasst die Studienergebnisse zusammen.“

Merke: Sie sollten berücksichtigen, dass Text und Abbildungen / Tabellen sich ergänzen. Die Abbildung darf also nicht eins zu eins das wiederholen, was bereits im Text ausgeführt wurde.



Vermieden werden sollte also folgendes Beispiel:

„Generell lässt sich aus der Studie ableiten, dass Mädchen häufiger rauchen als Jungen (44% versus 38%). Dabei ist insbesondere in der jüngeren Altersgruppe der 10-13-Jährigen der Unterschied am stärksten ausgeprägt (33 versus 20%), während sich bei den älteren Jugendlichen (14-16 Jahre) die Rauchhäufigkeiten zwischen den Geschlechtern angleichen (47% der Mädchen versus 42% der Jungen). Das Rauchverhalten der 17-20-jährigen Mädchen (40%) unterscheidet sich nicht mehr signifikant von dem der Jungen (39%, $p > 0.5$). Tabelle 7 verdeutlicht die Unterschiede.“²

	Mädchen	Jungen
10-13 Jahre	33%	20%
14-16 Jahre	47%	42%
17-20 Jahre	40%	39%
Gesamt (10-20 Jahre)	44%	38%

Tabelle 7. Raucherraten bei Jugendlichen in Deutschland.



→ Hier hätte besser bei gegebenem Text auf die Tabelle verzichtet werden sollen.

Alternativ hätte der Text nur die allgemeine Tendenz beschreiben sollen, genaue Zahlen und Differenzen ergeben sich dann aus der Tabelle, z.B.

„Im Allgemeinen zeigt sich, dass in der Gruppe der Jugendlichen bei den Mädchen der Anteil an Rauchern höher ist als bei den Jungen. Mit zunehmendem Alter nehmen allerdings bei den Jugendlichen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern ab (s. Tabelle 7)“.

² Die hier genannten Zahlen, Textbausteine und Literaturquellen sind rein fiktiv.

4.5 Textteil

- Der Haupttext beginnt mit einer kurzen **Einleitung** (Vorwort, Einführung), welche die besondere Bedeutung oder Aktualität des Themas herausstellt. Darüber hinaus ist bereits ein Abriss der relevanten Fragestellungen zu skizzieren und auf den Aufbau der Arbeit hinzuweisen.
- Im Folgenden wird das Thema anhand der Literatur erarbeitet. Dabei geht es darum, Informationen (auch widersprüchliche) aus verschiedenen Quellen zu systematischen, schlüssigen und differenzierten Ausführungen und nachvollziehbaren Aussagen zusammenzufassen. Auch Beispiele von Maßnahmen, z.B. aus dem Ausland, können exemplarisch dargestellt werden.
- Dabei ist wichtig, dass der Text gut strukturiert und klar aufgebaut ist. Persönliche Wertungen dürfen in diesem Teil nicht auftauchen.

Merke: Es kommt also weniger darauf an, *wie viele* Informationen, Studien oder Angaben Sie zusammengetragen haben, sondern ob es gelungen ist, die verfügbaren Fakten systematisch, strukturiert und aufeinander aufbauend in einem „logischen Fluss“ zu präsentieren.

- In der **Diskussion** setzen Sie sich mit den erarbeiteten Inhalten noch einmal auf einer höheren Abstraktionsebene auseinander, d.h. Sie bewerten die Angaben aus der Literatur reflektiert, benennen Probleme und ziehen Schlussfolgerungen. Hier ist Ihre eigene Meinung bzw. bewertende Einschätzung möglich. Empfehlungen oder Herausforderungen der Zukunft können hierunter, alternativ in einem gesonderten Kapitel „Ausblick“, aufgeführt werden.
- Die Arbeit endet mit einem kurzen abschließenden Fazit nach einer knappen Zusammenfassung.
Bitte achten Sie darauf, dass prinzipiell im Fazit keine neuen Daten, Studienergebnisse o.ä. mehr präsentiert werden; das geschieht im Hauptteil und der Diskussion. Im Fazit werden im Wesentlichen die bisherigen Inhalte reflektiert und zusammengefasst.
- Sachliche und weiterführende Anmerkungen zu einzelnen Aspekten der Arbeit, die den Lesefluss im laufenden Text unterbrechen würden, sind in Fußnoten aufzuführen.

4.6 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen alle verwendeten Quellen, aus denen tatsächlich zitiert wurde, mit Name, Titel, Verlag, Erscheinungsort und -jahr aufgeführt werden. Quellen, aus denen nicht zitiert wurde, werden nicht aufgeführt. Die Angabe erfolgt in alphabetischer Reihenfolge (Nachname des Erstautors). Möglich ist es auch, nach Art der Referenz (Fachartikel, Monographie, Internetquellen) zu unterteilen. Dies ist aber insbesondere bei Seminararbeiten mit begrenztem Literaturverzeichnis nicht notwendig. Das Literaturverzeichnis muss in Bezug auf die Darstellung der Referenzen einheitlich sein.

Grundsätzlich gilt, dass bis maximal zwei Autoren beide Autoren in der Fußnote und der eckigen Klammer genannt werden. Bei mehr als zwei Autoren wird in der Fußnote und der eckigen Klammer nur der erste genannt und ein „et al.“ angefügt. Im Literaturverzeichnis müssen dann jedoch alle Autoren genannt werden (siehe hierzu Zitierweisen weiter unten).

Sind in einem Jahr mehrere Bücher oder Artikel des Verfassers erschienen, sind den Jahreszahlen der einzelnen Titel verschiedene Buchstaben (a,b,c,...) hinzuzufügen.

➤ **Fachbücher**

Name und Anfangsbuchstabe der Vornamen der Verfasser: Titel des Werkes, Auflage (sofern mehr als eine), Band (sofern mehr als einer), Verlag, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.

Beispiele:

in der Fußnote: Vgl. Jähn, Nagel (2003), S. 23f.

im Literaturverzeichnis: [Jähn, Nagel (2003)] Jähn K, Nagel E: e-Health, Springer Verlag, Berlin Heidelberg New York, 2003.

in der Fußnote: Vgl. Breyer et al. (2005), S. 14.

im Literaturverzeichnis: [Breyer et al. (2005)] Breyer F, Zweifel P, Kifmann M: Gesundheitsökonomik, 5. Aufl., Springer Verlag, Berlin Heidelberg New York, 2005.

➤ **Artikel**

Name und Anfangsbuchstabe der Vornamen der Verfasser: Titel des Beitrages, in: Name der Zeitschrift, Band (Heft), Heftangabe, erste und letzte Seitenzahl des Beitrages.

Beispiel:

in der Fußnote: Vgl. Nagel (2005), S. 24.

im Literaturverzeichnis: [Nagel (2005)] Nagel E: Die ethische Herausforderung der Embryonalen Stammzellforschung, in: Management & Krankenhaus, 2005, 24 (8), S. 24-28.

➤ **Internetquellen**

Wann dürfen Internetquellen hinzugezogen werden?

Allgemeine Websites, die nicht von seriösen (Bundes-)Instituten herausgegeben werden, stellen keine zitierfähigen Quellen für Fakten dar. Grund dafür ist v.a. die fehlende Qualitätskontrolle.



Vermeiden sollten Sie also Folgendes:

„Die Wirksamkeit vieler alternativer Heilverfahren ist tatsächlich der Schulmedizin überlegen.“²

²Vgl. Anonym (2003). Was man über Alternativmedizin wissen sollte. www.du-und-die-kraeuter.de/infos_der_kraeuterhexe/alternativmedizin.html, abgerufen am 23.12.2007.

- Auch wenn ein Artikel als pdf-Dokument heruntergeladen werden kann, durchaus seriös erscheint und eine/n Autor/in hat: Vorsicht! Es kann sich auch um – inhaltlich möglicherweise dilettantische – Facharbeiten von Schülern, um politisch geprägte Einzelmeinungen o. ä. handeln.
- Ausnahmen sind Angaben von offiziellen Seiten, wie z.B. des statistischen Bundesamtes.
- Sinnvoll und zulässig sind Internetseiten als Quelle dann, wenn die Website als Beispiel für ein Projekt oder eine Strategie genannt wird.



Zulässig wäre eine Internetquelle in folgenden Kontexten:

„Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung will in ihrer jüngsten AIDS-Kampagne vor allem Jugendliche erreichen.“³

In der Fußnote

³ Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2007).

Im Literaturverzeichnis

[Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2007)] Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Die neue Kampagne Mach's Mit.

www.bzga.de/themen/aids/machs_mit_2007.html, abgerufen am 08.01.2008.

Auch Internetquellen haben meistens einen identifizierbaren Autor bzw. Herausgeber, die Websites besitzen einen Namen oder eine Überschrift und in der Regel ist auch das Datum der letzten Erneuerung zu finden. Analog zu anderen Quellen ist entsprechend zu zitieren (s. Beispiele oben).

Als Internetquelle sollten allerdings nur diejenigen Referenzen zitiert werden, die sich **ausschließlich über das Internet** erhalten lassen. Handelt es sich bei der Quelle z. B. um einen Artikel aus einer Fachzeitschrift, eine Dissertation oder einen Bericht einer Institution, der nur zufällig auch (z.B. als pdf-Dokument) heruntergeladen werden kann, so wird er auch wie die Originalquelle zitiert.



Nicht korrekt:

Flug A, Rad B (2003). Case Management-Programme in der Versorgung von Asthmapatienten. <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?src=suche&id=58270>, abgerufen am 23.10.2006.

oder gar:

Deutsches Ärzteblatt (2003). Archiv.



<http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?src=suche&id=58270>, abgerufen am 23.10.2006.

Richtig:

Im Literaturverzeichnis

[Flug, Rad (2003)] Flug A, Rad B: Case Management-Programme in der Versorgung von Asthmapatienten, in: Deutsches Ärzteblatt, 2003,109, S.34-38.

Ein weiteres Beispiel:



Nicht korrekt:

In der Fußnote

Anonym (2007). 2007 AIDS epidemic update.

http://data.unaids.org/pub/EPISlides/2007/2007_epiupdate_en.pdf, abgerufen am 20.01.2008.



Richtig:

In der Fußnote

Vgl. UNAIDS (2007).

Im Literaturverzeichnis

[UNAIDS (2007)] UNAIDS (2007). AIDS epidemic update: December 2007. World Health Organization (WHO), Genf.

➤ Beiträge aus Sammelwerken

Name und Anfangsbuchstabe der Vornamen der Verfasser: Titel des Beitrages, in: Name und Anfangsbuchstaben der Vornamen der Herausgeber (Hrsg.): Titel des Sammelwerkes, Auflage (sofern mehr als eine), Band (sofern mehr als einer), Erscheinungsort und Erscheinungsjahr, erste und letzte Seitenzahl des Beitrages.

Beispiel:

in der Fußnote: Vgl. Mayer, Nagel (2004), S. 748.

im Literaturverzeichnis: [Mayer, Nagel (2004)] Mayer J, Nagel E: Künstliche Ernährung aus ethischer Sicht, in: Hartig W, Biesalski HK, Druml W, Fürst P, Weimann A (Hrsg): Künstliche Ernährung und Infusionstherapie, 8. Aufl., Georg Thieme Verlag, Stuttgart New York, 2004, S. 745-754.

4.7 Anhang

Anlagen sind in einer wissenschaftlichen Arbeit grundsätzlich zu vermeiden. Anlagen sind nur dann beizufügen, wenn sie zum tieferen Verständnis der Arbeit beitragen und aus formalen oder sachlichen Gründen nicht in Form von Abbildungen oder Tabellen im Textteil untergebracht werden können. Umfangreiche Anlagen lassen sich beispielsweise für praxisorientierte oder primär empirische Arbeiten rechtfertigen. Hier kann umfangreiches Datenmaterial die Erkenntnisse, die in der Arbeit dargelegt wurden, unterstützen und belegen.

4.8 Ehrenwörtliche Erklärung

Die Ehrenwörtliche Erklärung lautet wie folgt:

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich durch meine Unterschrift, dass ich die vorliegende ...arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften oder dem Internet entnommen worden sind, sind als solche kenntlich gemacht. Keine weiteren Personen waren an der geistigen Herstellung der vorliegenden Arbeit beteiligt. Die Arbeit hat noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung dieser oder einer anderen Prüfungsinstanz vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift

5. Zitierweise

An das Ende des Zitats wird eine hochgestellte Zahl gesetzt, die Quellenangabe erfolgt in Kurzform über eine Fußnote am Ende der Seite.

Grundsätzlich wird zwischen direkten und indirekten Zitaten unterschieden. Beim direkten Zitieren wird das Zitat wortwörtlich übernommen und in Anführungszeichen „“ gesetzt. In der Fußnote wird der Autor ohne „Vgl.“ angegeben. Bei einem indirekten Zitat wird sinngemäß zitiert. Hierbei darf der Text aus der angegebenen Quelle *nicht* übernommen werden. In der Fußnote wird die Quelle mit „Vgl.“ angegeben.



Beispiel für ein **direktes** Zitat:

Im Text: Passives Rauchen wird in diesem Zusammenhang als „[...] wichtiger Ansatzpunkt für Präventionskonzepte“³ verstanden.

In der Fußnote: ³ Müller (2010), S.13.



Beispiel für ein **indirektes** Zitat:

Im Text: Demenzerkrankungen sind die häufigsten psychiatrischen Erkrankungen im Alter.⁴

In der Fußnote: ⁴ Vgl. Weyerer (2005), S. 7.

Belege

Bitte denken Sie daran, dass Sie **jede** Aussage, die Sie im Text treffen, mit einer fundierten Quelle belegen müssen. Selbst Aussagen, die vielleicht selbstverständlich erscheinen („Die Zahl der Geburten geht in Deutschland zurück.“, „Die Gesellschaft altert immer mehr.“), müssen mit (einer) wissenschaftliche(n) Literaturangabe(n) untermauert werden. Für manche Aussagen finden sich vielleicht mehrere Quellen. Je mehr Quellenangaben Sie für eine Aussage oder einen Sachbestand angeben, desto überzeugender und seriöser wird Ihre Ausführung. Achten Sie darauf, dass am Ende jeden wichtigen Gedankengangs bzw. Abschnitts entsprechende Quellen genannt sind.

Referenzen

- Ihre Referenzen müssen aus seriösen und fundierten Quellen bestehen. Dazu gehören Monographien oder Kapitel aus Sammelbänden, v.a. aber auch aktuelle Artikel aus (internationalen) Fachzeitschriften.
- Prinzipiell keine zitierfähigen Quellen sind z.B. Lexika und Nachschlagewerke (Pschyrembel, Brockhaus) sowie Vorlesungsskripten.
- Auch das Internetlexikon „Wikipedia“ ist keine zitierfähige Quelle!
- Wenn Sie Quellen nennen, müssen Sie die Originalveröffentlichung zitieren (und gelesen haben)! Sie können sich auf eine Zusammenfassung, die Sie zu einer Studie in einem Buch o.ä. finden, nicht verlassen.



Inakzeptabel ist also etwas wie:

In einer Untersuchung amerikanischer Grundschul Kinder fanden Fry und Peterson 1989 eine erhöhte Rate an Depressionen bei Kindern aus sozio-ökonomisch schwachen Schichten.¹

In der Fußnote:

¹Vgl. Müller, Depressionen weltweit, Schattauer Verlag, München 2005.



Die korrekte Quelle würde lauten:

In der Fußnote:

¹ Vgl. Fry, Peterson (1989), S. 313.

Im Literaturverzeichnis:

[Fry, Peterson (1989)] Fry S, Peterson MK: Mental health in children of low socio-economic background: The North Carolina Depression Survey, in: J Psychiatr Psychol 1989, 24, S.312-319.

Merke: Grundsätzlich ist bei allen Referenzen die genaue Seitenzahl anzugeben. Ausnahme sind allenfalls Internetquellen, bei denen keine Seitenzahl verfügbar ist.

6. Zusammenfassen von Ergebnissen verschiedener Studien

Zu den meisten Fragestellungen gibt es eine Vielzahl von Studien, die z.T. in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Vorgehensweisen ähnliche Fragen untersucht haben. Es ist dabei in der Wissenschaft häufig, dass Ergebnisse unterschiedlicher Studien voneinander abweichen oder sogar widersprüchlich sind.

Gleiches gilt für Argumentationen von unterschiedlichen Interessenvertretern zu einer Fragestellung o.ä.

Hier ist eine wichtige Aufgabe der Arbeit, die für das Thema relevanten Studieninhalte strukturiert und übersichtlich zusammenzufassen und die Kernaussage der Analyse wiederzugeben. Dies geschieht am besten, indem Sie nicht einfach die unterschiedlichen Studien hintereinander auflisten, sondern stattdessen die Fakten, über die Konsens besteht, sowie die widersprüchlichen Angaben systematisch zusammenfassen. Eventuell kann eine Tabelle hilfreich sein.

Merke: Ein Text ist nicht dann perfekt, wenn nichts mehr hinzuzufügen ist, sondern wenn nichts mehr weggestrichen werden kann!

7. Hinweise zum Erstellen eines wissenschaftlichen Essays

In einem wissenschaftlichen Essay soll der Verfasser/die Verfasserin eine eigene Position zu einem spezifischen Sachverhalt aus einem bestimmten Themengebiet einnehmen. Ziel des Essays ist es daher, diese Position mit entsprechend aussagekräftigen und wissenschaftlich abgeleiteten Argumenten zu untermauern.

Hieraus leitet sich der folgende Aufbau des Essays ab:

Die Einleitung führt kurz in das Thema und den spezifischen Sachverhalt ein. Darüber hinaus wird hierzu die Position des Verfassers/der Verfasserin in einem Satz präzise dargelegt.

Im Hauptteil legt der Verfasser/die Verfasserin seine/ihre Argumente dar, mit denen die eigene Position untermauert wird. Hierzu wird jedes einzelne Argument genannt und belegt. Als Belege dienen hier z.B. wissenschaftliche Studien, aktuelle Statistiken, Stellungnahmen des involvierten Personenkreises usw. Ein veranschaulichendes Beispiel rundet die Argumentation jeweils ab.

Der Essay schließt mit einer Zusammenfassung, in der nochmals auf den eigenen Standpunkt eingegangen wird und ein Resümee der Argumente gezogen wird.

Regeln der formalen Gestaltung:

Im Allgemeinen gelten für das Essay dieselben Regeln der formalen Gestaltung wie für die Erstellung von Seminar- und Abschlussarbeiten (siehe hierzu auch die Inhalte der Veranstaltung „Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens für GesundheitsökonomInnen“ von Prof. Schmid). Es wird in diesem Kontext ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ein Essay ein Literaturverzeichnis aufweisen muss und literaturbasierte Argumente dementsprechend auch als solche kenntlich gemacht werden müssen.

Ausnahme zu den formalen Gestaltungsregeln von Seminar- und Abschlussarbeiten:

Ein Essay weist einen Umfang von ca. 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, ohne Verzeichnisse) auf.

Im Allgemeinen wird ein Essay als fortlaufender Text verfasst, der durch das Setzen von Absätzen gegliedert wird. Ein Inhaltsverzeichnis und die Formulierung von Unterüberschriften sind demnach zwar nicht üblich, das Einfügen von Überschriften (z.B. ohne Nummerierung) kann aber zur klareren Strukturierung hilfreich sein.

Das Abgabedatum des Essays ist entscheidend für die Semesterzurechnung.

8. Anhang

Universität Bayreuth
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. Dr. med. habil. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel

Seminar zum Thema
„XYZ“
im SS 20xx/ WS 20xx/xx

[Thema der Seminararbeit]

Vorgelegt von: [Vorname Name]
[Adresse]

Abgabedatum: [TT.MM.JJJJ]

E-Mail-Adresse:

Matrikelnummer:

Fachsemester:

Studiengang:

Angestrebter Abschluss: [Bachelor/ Master o. Sc.]

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in):

Universität Bayreuth
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften
Univ.-Prof. Dr. Dr. med. habil. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel

WiwiZ-, Bachelor-, Master-, Diplomarbeit
zum Thema

[Thema der Abschlussarbeit]

Vorgelegt von: [Vorname Name]
[Adresse]

Abgabedatum: [TT.MM.JJJJ]

E-Mail-Adresse:

Matrikelnummer:

Fachsemester:

Studiengang:

Angestrebter Abschluss: [Bachelor/ Master o. Sc.]

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in):